



Jetzt tut sich was am Spalentor!

Die IG Spalenvorstadt sammelt fürs Trompe l'oeil

Unsere Leser werden sich an die Überschrift erinnern, die an dieser Stelle der letzten Ausgabe zu lesen war: Was geschieht mit dem Spalentor? – In der Zwischenzeit ist allerhand geschehen:

Die IG Spalenvorstadt, die IG Spalentor und das Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt haben Geschäftsinhaber und Bewohner des Quartiers zu einem Informations-Abend eingeladen, an dem Regierungsrat Dr. Hans-Peter Wessels und die für das Projekt Renovation Spalentor Verantwortlichen des Hochbauamts Bericht erstatteten über die Bedeutung des Tors, den Zustand der Fassaden, der Holzteile und der Pflasterung unter dem Tor sowie über die Anforderungen an die Fachleute, die die Renovierung mit sich bringt.

Die rund 100 Interessierten, die sich in der Galerie Graf & Schelble eingefunden hatten, machten von der Möglichkeit regen Gebrauch, im Anschluss an die Ausführungen Fragen zu stellen. Willkommen war auch das aufgelegte Blatt mit dem voraussichtlichen Terminplan zu den Sanierungsarbeiten.

Kurz vor der Veranstaltung hatte der Gesamtregierungsrat beschlossen, dem bei der Swisslos eingereichten Gesuch der IG Spalenvorstadt für ein Trompe l'oeil zu entsprechen. Von den übrigen Gesuchen, die die IG der Geschäftsleute verschiedenen Institutionen und Stiftungen zukommen liess, wurde bis zum Redaktionsschluss das an die Bürgergemeinde Basel-Stadt gerichtete ebenfalls positiv beantwortet.

Da die Kosten für das Trompe l'oeil durch die bis heute gesprochenen Beiträge aber noch nicht vollständig gedeckt sind, hält die IG Spalenvorstadt an ihrem Vorhaben fest, durch Aktivitäten zur Finanzierung beizutragen. So sind in einigen Geschäften – man beachte den Hinweis im Schaufenster – **Briefmarken**bogen mit dem Spalentor-Motiv erhältlich.



Erhältlich sind Bogen zu 12 Marken in den Werten CHF 0.85, 1.00 und 1.40.

Die Marken sind 1 Jahr gültig!

Wie in der Mai-Ausgabe erwähnt, werden nun in der Papeterie Jürg Humbel, im Zauberrläädli und im Rahmenatelier Brugger & Persoz Vorbestellungen entgegengenommen für die **Erinnerungsmedaille** Spalentor. Sie wird geprägt in einer Auflage von 150 Exemplaren, ist aus Messing, auf der Rückseite nummeriert und mit dem Text 'Renovation Spalentor 2012/2013' versehen.

Erfolg haben sollte auch die Aktion '**Prominente servieren**', die **am Tag der Stadttore, am Samstag, 18. August 2012**, durchgeführt wird, und an dem die Restaurants der Vorstadt zur Mittagszeit mit einem für sie typischen Gericht aufwarten werden. Der Anlass findet beim 'Salmen' und im 'zum Tell'-Höfli statt. Der Gewinn fliesst in die Trompe l'oeil-Kasse. Wir hoffen, dass auch Sie Zeit finden, an diesem Event teilzunehmen! Übrigens: Die Denkmalpflege bietet am Tag der Stadttore zwei Führungen an (10.30h/14h); das Spalentor wird aus den bekannten Gründen lediglich von aussen zu sehen sein. (bt.)

- S. 2** Das indische Restaurant Mandir am neuen Ort
- S. 3** Das kreative Gastronomie-Trio im Restaurant 'Zum Tell'
- S. 4** Die Fotografin Vera Isler
- S. 5** Jüdisches Leben in Basel, Teil 2
- S. 7** Spalenvorstadt: Das Haus 'Zem wyßen Rösslin'
- S. 8** U40 im Spalenquartier - eine neue Reihe
- S. 9/12** August-Wettbewerb für Findige
- S.10** zurückgeblickt - vorausgeschaut
- S.11** „Fi-Fa-Fo – d Spalemer sinn doo!“

Das indische Restaurant Mandir

im Hotel Spalenbrunnen



Drüben in Lörrach lädt das Restaurant 'Ganges' an leckere Gestade, hüben in der Spalenvorstadt öffnet das 'Mandir' nach kleiner Rochade wieder seine Pforte. Die beiden Gaststätten stehen unter derselben Leitung und präsentieren ähnliche Speisekarten. Den Namen des Flusses Ganges kennt jedes Kind, doch was, bitte, ist ein Mandir? Davon später!

Im April dieses Jahres hat das 'Mandir' das Haus Spalenvorstadt Nr. 9 verlassen. Denn dort, wo seine Düfte orientalischer Gewürze 2004 das fellineske Parfüm des Vorgängers 'Casanova' abgelöst hatten, wurde das Haus verkauft. Und da war's auch allmählich zu eng: Der schmale Raum mit den langen Tischen liess die Gäste quasi Schulter an Schulter gedrängt sitzen, manch einer beklagte sich trotz opulenter Tafelfreuden über mangelnde Ellbogenfreiheit im engen 'Schlauch'. Nun hat das Restaurant erfreulich an Raum gewonnen, man sitzt komfortabler und die exotische Ambiance mit ihrem dekorativen Schnitzwerk kann sich grosszügiger entfalten.

Wir befinden uns also jetzt mit dem

Restaurant 'Mandir' im Hotel 'Spalenbrunnen'. (Zur Geschichte der Liegenschaft lässt sich in der SpaleZyting Nr. 15/2011 Interessantes nachlesen.) Unser Gastgeber Amrik S. Manik ist in Indien aufgewachsen, hat in Deutschland eine Ausbildung in Maschinenbau absolviert, ist in die Gastronomie umgestiegen und mit seinem 'Ganges' in Bad Bellingen und Lörrach bekannt geworden. Heute wohnt er mit seiner Frau in Kaiseraugst – zwei erwachsene Kinder sind ausgezogen – und freut sich über seine kleine Enkelin.

Zum Sprung nach Basel haben ihn Gäste ermutigt, andere wollten davon abraten, da musste er es eben ausprobieren – worüber nicht nur wir uns freuen. Die Spalenvorstadt hatte er bereits zu seiner 'Maschinenbauzeit' an der Fassade der nahen Universitätsbibliothek entdeckt. Sein Wagemut hat sich gelohnt, auch bei den neuesten Investitionen.

Unter seinen Gästen finden wir nebst Basler Familien oft englischsprachige Geschäftsleute der Grossfirmen. Nicht selten bestellen Kenner der indischen Küchen hier ohne Speisekarte. Gerne ge-

nutzt wird auch das Angebot per Velokurier. Studenten der nahen Uni holen sich den erfrischenden Lassi; beim Essen im Lokal dürfen sie übrigens (mit Ausweis) einen Studentenrabatt beanspruchen.

Den Reichtum der indischen Küche lässt man sich von Herrn Manik gerne erklären. Für Interessierte hat er sogar ein eigenes Glossar ins Internet gestellt! Im Restaurant erfüllt er auch spezielle Wünsche nach heute zunehmend gefragten Varianten wie Ayurvedischen Menus, Veganischem oder Jain-Food, auch Lacto-Allergiker sind gut bedient und allgemein begrüsst wird sein Verzicht auf Geschmacksverstärker.

Ehe wir es vergessen: Ein Mandir ist ein Tempel. Nach der Lehre des Hinduismus sollen dort die Welten der Menschen und der Götter sich berühren. Eine Stätte der Begegnung also, dürfen wir daraus folgern, in unserem Fall ein Gourmettempel, der es erlaubt, den weltlichen Genüssen fernöstlicher Küchen zu huldigen.

Zum Abschluss lassen wir uns von Frau Monika Grimmer das angrenzende Hotel zeigen, das zusammen mit dem Restaurant übernommen werden konnte. Vorbei an der neuen Rezeption gehen wir zu den gründlich renovierten Zimmern, besichtigen den Konferenzraum und fahren hoch zur Dachterrasse. Das Hotel 'Spalenbrunnen' mit 24 Zimmern liegt im mittleren Preissegment, profitiert von der zentralen Lage und eignet sich somit bestens für Touristen und Messegäste. Und die brauchen für ein feines Nachtessen dann auch gar nicht allzu weit zu gehen. (rp.)

Mandir, Indisches Restaurant

Eingang Spalenvorstadt
Telefon 061 261 99 93
info@mandir.ch

Hotel Spalenbrunnen

Eingang Schützenmattstrasse 2
Telefon 061 269 26 26
www.hotel-spalenbrunnen.ch

Restaurant Zum Tell

Leidenschaftliches Gastronomie-Trio wirtet neu in der Spale

Sie hatten einen Traum. Und der ist nun Wirklichkeit geworden. Vier Buchstaben umfassen das Glück der Gastronomen Rahel Linder, Lorenzo Fiorese und Mara Hagen: Tell. Seit Anfang Juni führt das Trio das Basler Traditionslokal «Zum Tell». Die drei bewirten Gäste in der eigenen Stube, tüffeln Rezepte aus, bereiten Caterings vor. Sie haben ihr eigenes gastronomisches Universum geschaffen – und sich ihren Traum erfüllt.

Erstmals arbeiten die Drei als Team zusammen. Rahel Linder war zuvor Gastgeberin an Grossanlässen rund um die Messe Schweiz, Lorenzo Fiorese kochte im «Rollerhof» und anderen Lokalen und brachte Interessierten die Kunst des Kochens in der eigenen Kochschule bei, während Mara Hagen sich stets voll und ganz aufs Zubereiten guter Speisen konzentrierte und unter anderem in der «Fischerstube» in der Küche stand. Die Drei lernten sich – wie könnte es anders sein – in der Welt der Gastronomie kennen und bald war klar: «Wir haben einen gemeinsamen Traum.»

Mit dem «Tell» fanden sie einen Ort, der ihrer Philosophie entspricht. Im Wissen, dass dieses Restaurant eines der wenigen verbleibenden Traditionslokale ist, nahmen sie das Abendteuer auf sich. Und verwirklichen nun, was sie versprochen: Sie halten die Tradition aufrecht, servieren weiterhin «Läberli» und Wurstsalat, das Ganze allerdings in einem entstaubten Rahmen und mit der Möglichkeit, auch einen Wolfsbarsch oder ein anderes saisonales Gericht zu essen, das nicht unbedingt zu finden ist in den altherwürdigen Basler Kochbüchern.

Die Armbrust hängt wie eh und je an der Wand in der «Tell-Stube» im Parterre und auch die Holztische sind dem Lokal erhalten geblieben. Firlefanz hingegen ist verschwunden, so dass die Stube heller und übersichtlicher geworden ist und dennoch nicht an Tradition eingebüsst hat. Einen Stock weiter oben, im «Atrium», befindet sich das, was gemeinhin



Lorenzo Fiorese, Mara Hagen und Rahel Linder (v.l.)

als «weisser Teil» eines Lokals bezeichnet wird. Und draussen können die Gäste in der Sonne sitzen, ohne vom Strassenlärm gestört zu werden: Das Tell-Gärtchen liegt am Spalengraben hinter dem Haus und bietet Platz für 26 Personen. Ziel des Gastro-Trios ist es, «das Stadtzentrum bis zum Spalentor zu erweitern» und dazu beizutragen, dass die Spalenvorstadt vermehrt als attraktive Strasse wahrgenommen wird.

Nach nunmehr zwei Monaten im neuen «Heim» ziehen die Wirte eine Bilanz, die besser kaum sein könnte. Da fallen Begriffe wie «genial, perfekt, einzigartig». Das liege auch daran, dass sie von der Nachbarschaft mit offenen Armen aufgenommen worden seien. Brauchen sie eine Schubkarre für einen kleinen Transport, steht schon ein Anwohner

parat. Umgekehrt sind die Drei bereit, spontan Dutzende Frikadellen für ein Fest in Nachbars Garten anzubraten. An einer Veranstaltung rund um die Restaurierung des Spalentors wurden Speisen aus der Tell-Küche serviert – sozusagen als Vorgeschmack dafür, was das Tell-Catering zu bieten hat.

Wer sich vergewissern möchte, dass unter der Flagge des Schweizer Freiheitskämpfers Kulinarisches mit Gemütlichem vereint wird, ist herzlich willkommen.

Text: Martina Rutschmann

Restaurant «Zum Tell»

Spalenvorstadt 38, Basel
Telefon 061 261 53 35

www.zumtell.ch / Sonntag Ruhetag.

Catering und Kochschule

www.larvesta.ch

Vera Isler

Das Auge der Kamera

Eben wollte der Besucher sich noch etwas darauf einbilden, dass es ihm gelungen sei, die bekannte Photographin rechtzeitig vor ihrer geplanten Vietnam-Reise für ein Gespräch abzufangen, als er auch schon erfahren muss, dass die Flussfahrt auf dem Mekong bereits hinter ihr liegt. In diesem Umstand darf man gestrost etwas Typisches sehen: Vera Isler ist uns gerne eine Nasenlänge voraus.

Geboren wurde sie in Berlin. Als das polnisch-ungarische Ehepaar Leiner seine drei Töchter in eine Schweizer Privatschule schickte, Vera war gerade fünf, geschah das aus berechtigten Befürchtungen heraus. Doch noch 1938, als das Schulgeld ausblieb, später keine Briefe mehr kamen, war die Endgültigkeit des frühen Abschieds nicht zu erkennen.

So wuchs sie in der Ostschweiz als Pflegekind auf. Klein und lebhaft dürfte Vera ein Wildfang gewesen sein; es war wohl nicht allein ihr kupferroter Haarschopf, was ihr bei den Pfadi den Namen 'Füchlein' eingetragen hat. Die Fröhlichkeit im Blitzen der blauen Augen, Neugier, Mut und Zähigkeit waren gewiss auch damals unübersehbar.

Es wurmte sie, dass sie aus naheliegenden materiellen Gründen nicht zur Matura gelangen und ein Studium absolvieren durfte. Später hat sie dies wettgemacht mit der Ausbildung am Berner Unispital zur medizinisch-technischen Laborantin. Als Künstlerin, als Frau des ebenfalls bekannten Basler Journalisten Manuel Isler und Mutter zweier Töchter hat sie weiter auf dem Beruf gearbeitet, sie wollte selbstständig sein und für ihr Material selber aufkommen können.

Zur Photographie ist sie erst in mittleren Jahren gelangt. Damit hat sie auf einen Unfall reagiert, der ihr die Fortsetzung der gewohnten Tätigkeit als bildende Künstlerin, die mit Textilien, Karton, Holz, gar Blei und Beton arbeitete, verunmöglichte. Tatkräftig machte sie eben auf andere Weise mit neuen Zielen weiter, liess sich auch später nie einschüchtern, von nichts und niemandem. Ein reiches

Leben, von dessen Freuden und Schmerzen sie in ihrer Autobiographie 'Auch ich' sehr direkt und bewegend erzählt.

Das Wagnis hat sie nie gescheut. Die New Yorker Bowery betrat sie so unbefangen wie die Chefetagen grosser Firmen oder die Ateliers bekannter Künstler. Bei Gay-Paraden in L.A. und San Francisco, Protestversammlungen in Schweizer AJZs und Begegnungen mit der wachsenden Altersbevölkerung stiess sie in Bereiche vor, die von Redaktionen und Verlagen erst mit Zurückhaltung wahrgenommen wurden.

Schnappschüsse macht und Blitzlicht benutzt sie nicht. Die Arbeitsweise der Pressephotographen liegt ihr fern, das ist ja auch etwas ganz anderes, sowohl was deren Gegenstände – Unfälle, Katastrophen, Kampfhandlungen – betrifft als auch die damit verbundene Hektik und den Sensationshunger. Obwohl, das gesteht sie ein, in jüngeren Jahren hätte sie dies vielleicht schon reizen können.

Sie ist eine Beobachterin. Während sie dem Besucher Bildbände und Kataloge ihrer Ausstellungen vorlegt, Namen nennt, Photos zeigt und erklärt, hat sie Gelegenheit seine Reaktionen zu beobachten. Aber sie teilt auch freigebig sich selber mit. Jedes Portrait hat schliesslich seine Geschichte: zum Beispiel, wie es ihr gelang, Annie Leibovitz abseits eines Rudels von Journalisten näherzukommen, oder wie sie Alberto Venzago für eine Aktaufnahme gewinnen konnte.

Unter den zahlreichen Künstlerbegegnungen des Projekts 'Face to Face' hat sich ihr eine Grande Vieille Dame besonders eingepägt: Louise Bourgeois. Die Kamera, sagt Vera Isler, sei für sie eigentlich immer eine Art Schlüssel gewesen. Ein Schlüssel, der ihr ermöglicht habe, auf Leute zuzugehen und Menschen näherzukommen, die sie gerne kennenlernen wollte. Und diese Erlebnisse erschliesst sie ihrerseits wiederum uns durch ihre Bilder, Bücher und Videofilme mit Stolz und Freude. (rp.)





Jüdisches Leben in Basel

Kultur und Geschichte einer bedeutenden Minderheit (Fortsetzung und Schluss)

Das Zwanzigste Jahrhundert konfrontierte die jüdische Gemeinde in Basel zunächst mit einer Spaltung: 1927 machte sich die orthodoxe Israelitische Religionsgesellschaft selbständig und errichtete eine eigene Synagoge an der Ahornstrasse. Wenig später zog mit dem Aufkommen des Nationalsozialismus eine furchtbare Bedrohung aller Juden herauf. Gegenüber der restriktiven Haltung der Bundesbehörden musste daher ein Netzwerk zur Flüchtlingshilfe aufgebaut werden; es hat sich während des Krieges bewährt.

Die offizielle Gründung des Staates Israel brachte vielen Familien intensiven verwandtschaftlichen Austausch, führte mit ihren weltpolitischen Auswirkungen aber auch immer wieder zu leidenschaftlichen Diskussionen.

Die aargauischen Dörfer Lengnau und Endingen, zeitweilig einzige Wohnorte der Juden in der Schweiz, sind heute nur noch von historischem Interesse. Grössere jüdische Gemeinden bestehen neben Basel in Zürich, Bern, Lausanne und Genf. Sie umfassen insgesamt etwa

18 000 Personen, konfessionell lassen sich orthodoxe, konservative und liberale Richtungen unterscheiden.

Zu den bekanntesten Baudenkmälern Basels zählt gewiss die Synagoge, errichtet 1867/68 an der Ecke Eulerstrasse/Leimenstrasse. Eine allererste Synagoge stand nach 1200 am einstigen Rindermarkt an der Gerbergasse, ein Betsaal um 1850 am Unteren Heuberg. Der heutige imposante Bau in neobyzantinischem Stil beruht auf Plänen von Hermann Gauss, anfänglich nur mit einer Kuppel, die Erweiterung durch Paul Reber erfolgte 1892. Nebenan befindet sich das Gemeindehaus mit dem Restaurant Topas.

Das Jüdische Alters- und Pflegeheim an der Bachofenstrasse auf dem Bruderholz zog 1947 nach Riehen in die 'Charmille' (der klangvolle Name bezeichnet einen Laubengang). 2002 fand es Aufnahme im Holbeinhof, errichtet an Stelle der früheren Klinik an der Leimenstrasse. In dieser gemischt kulturellen Gemeinschaft sind da zwei Etagen für jüdische Mitbürger reserviert, auch ist ein

kosheres Restaurant vorhanden. Koshere Lebensmittel werden ferner in einem Laden am Spalenring, in der Metzgerei an der Friedrichstrasse, im Coop Spalemärt und in den Bäckereien Schmutz und Krebs angeboten.

Im Abonnement oder am Kiosk sind jüdische Presseerzeugnisse erhältlich: Wöchentlich erscheint das aktuelle 'tacheles'. Es hat 2001 die 'Jüdische Rundschau' abgelöst; bekannt war diese auch als 'Makkabi' welcher Name weiterhin den Sportverein bezeichnet. Seit 2004 kommt aus Zürich das Monatsmagazin 'Aufbau', einstmals als Emigrantenzeitung in New York gegründet.

Nicht unerwähnt bleiben dürfen die aufschlussreichen Publikationen 'Juden in der Schweiz' (Edition Kürz, Küsnacht/Zürich) und 'Juden in Basel und Umgebung' (Schwabe-Verlag, Basel). Und abschliessend sei nochmals auf das Jüdische Museum an der Kornhausgasse hingewiesen, das mit Sorgfalt die Darstellung jüdischen Brauchtums pflegt und Verständnis für Kultur und Tradition dieser Gemeinschaft fördert. (rp.)

Die SpaleZytig dankt ihren Inserenten

und bittet ihre Leser/Innen darum, diese zu berücksichtigen



SPALENTOR OPTIK GmbH
Brillen + Kontaktlinsen

Markus Keppner
Dipl. Augenoptikermeister

Missionsstrasse 1
CH-4055 Basel
Telefon 061 261 29 58
Fax 061 261 27 06
www.spalentor-optik.ch

Montag geschlossen
Dienstag - Freitag 09:00 - 12:00 Uhr und 13:30 - 18:30 Uhr
Samstag 09:00 - 16:00 Uhr

**BREZEL
SIND DER
GIPFEL
UNSERES
KÖNNENS**



KÖHNERGYGER
BÄCKEREI KONDITOREI

Heiligholzstrasse 8
4142 Münchenstein
Tel 061 411 41 13
Fax 061 411 41 48



Atelier für Kunsttherapie
Ulrike Breuer
Dipl. Kunsttherapeutin (ED)
Schützenmattstrasse 1
4051 Basel
Telefon 061 263 02 90

ulrike.breuer@bluewin.ch
www.kreativ-therapie.ch

Termine nach Vereinbarung
Krankenkasse (Zusatzversicherung) anerkannt



Galerie am Fischmarkt

e tolle Gschängglaade
e gmietligs Kaffi
scheeni Kunscht

zmitts in dr Stadt
am Fischmärt 1



ZAUBERLÄDELI

Zauberlädeli

Spalenvorstadt 43 **Telefon 061 261 99 39**



SPALEN APOTHEKE
seit 1865

Wir bedienen Sie gerne:

Montag-Freitag	8.00 - 12.15	13.45 - 18.30
Samstag	8.00 - 12.15	

Das Bäcker-AT Team

Häuser in der Spalenvorstadt:

Das Haus 'Zem wyßen Rösslin'

„Ein besonderes Schmuckstück der Spalenvorstadt ist das Haus 'Zem wyßen Rösslin' (Nr. 37)“, schreibt Gustaf Adolf Wanner in den Basler Nachrichten vom 13. November 1976. Und er fährt fort: „An seiner Fassade prangt das prächtige Steinrelief eines munter dahinspringenden, kurzschwänzigen Schimmels, das Werk eines unbekanntenen Künstlers aus dem Jahr 1666. Rund 370 Jahre weiter reicht die urkundliche Überlieferung über die Liegenschaft zurück.“

Nicht weniger als sieben Liegenschaften (am Barfüsserplatz, am Lohnhofgässlein, an der Oberen Rheingasse, an der Schnabelgasse, an der Spalenvorstadt, an der Webergasse und an der einstigen Kronengasse zwischen Fischmarkt und Schifflände) trugen im alten Basel den Namen 'zum weissen Rösslein'.

Namensgeschichtlich am Interessantesten ist unter allen genannten Liegenschaften das Haus 'Zem wyßen Rösslin' an der Spalenvorstadt 37, das Spenglermeister August Brühl-Altermatt 1892 als Domizil für seinen Handwerksbetrieb erwarb. Anno 1445 hatte es noch 'zem Rössli' geheissen, vier Jahre später erscheint es unter dem Namen 'zem schwarzen Rösslin' und erst 1461 wird es 'zem wissen Rösslin' genannt.

Auf die Bezeichnung eines Rössleins allerdings war es nicht von Anfang an getauft, denn 1415 erscheint es in den Urkunden als 'zem swartzen Vogel', ein Name, der auch später immer wieder auftaucht, 1692 sogar in der Form 'zum grossen schwarzen Vogel', freilich mit der Beifügung 'jetzt zum Rösslin genannt'.

Anno 1666 war das Relief mit dem Schimmel an der Fassade über dem Hauseingang angebracht worden. Beim Umbau der Liegenschaft im Jahr 1892 – damals war im Haus eine Trinkstube eingerichtet – wurde das muntere Rösslein an seinen jetzigen Platz, nämlich zwischen dem ersten und dem zweiten Stock versetzt.



Ausschnitt aus der Fassade des Hauses 'Zem wyßen Rösslin'

Die Geschichte der Liegenschaft reicht in die Zeit zurück, als die Spalenvorstadt noch nicht in den städtischen Mauer-ring einbezogen war. Sie wird erstmals im Jahr 1297, also rund sechs Jahrzehnte vor dem Grossen Erdbeben von 1356, erwähnt. 1297 verkaufte sie Rudolf von Michelbach mit der Einwilligung des Propstes von St. Leonhard um 8 Pfund an Wernher von Bern.

Jahrzehntelang war die Liegenschaft mit dem vorstadtauswärts an sie grenzenden Nachbarhaus Nr. 39, dem äusseren Haus 'zem swartzen Vogel' vereinigt, während sie selbst als das innere Haus 'zem swartzen Vogel' bezeichnet wurde.

Grundherr der Liegenschaft scheint nach dem Erdbeben der Tuchhändler Thomas von Walpach gewesen zu sein, dessen Vorfahren sich als Schneider in Basel niedergelassen hatten, aber bald zu Kaufleuten und Banquiers aufgestiegen waren. 1390 war er dazu verurteilt worden, ein halbes Jahr ausserhalb der Stadt zu verbringen, weil er in Gesellschaft an

verschiedenen Orten gesagt hatte „die Räte sient Thoren“.

Im Lauf der Jahrhunderte lösten sich als Besitzer des Hauses die Inhaber verschiedener Handwerksberufe ab, darunter Bäcker, Weinleute, Wagner und Metzger. 1804 zog Johann Jacob Schmidt ins 'wyße Rösslin'. Er war Weissbeck und zugleich Weinschenk wie sein Sohn, der als Präsident des 'Löblichen Handwerks-Collegiums' auch die Würde eines Ratsherrn innehatte.

Die meisten der Inhaber des 'wyßen Rösslin' kamen wegen der Entrichtung des Zinses in grosse finanzielle Bedrängnis, weshalb die Liegenschaft viele Handänderungen erfuhr.

Unter Max Brühl-Frei, dem Sohn von August Brühl-Altermatt, wurde das Haus innen und aussen renoviert, zuletzt 2001, als er die Fassade neu streichen und das Wahrzeichen, das muntere Rösslein, in leuchtenden Farben auffrischen liess. (bt.)

Menschen U40 im Kurzporträt

Heute: lernen & arbeiten in der Spale

Dass das Spalenquartier ein lebendiges Quartier ist, in dem man auch viele junge Menschen antrifft, sei es, dass diese hier in der Lehre sind, studieren, arbeiten oder wohnen, will die Reihe 'Menschen U40 im Kurzporträt' aufzeigen. Zwei Mitglieder der heutigen 3er-Gruppe sind noch in Ausbildung; eine der beiden jungen Frauen hat ihre Lehrjahre bereits hinter sich.



Céline Chrétien

Detailhandelsfachfrau

Freundlich und kompetent bedient Céline Chrétien die Kundschaft in der Bäckerei/Konditorei Streuli und im Café. Die abwechslungsreiche Arbeit gefällt ihr sehr. Zu ihren Aufgaben gehört u.a., die Ware ansprechend zu präsentieren, Nachbestellungen aufzugeben, nach Geschäftsschluss alles sauber zu machen und den nächsten Tag vorzubereiten.

Nach der 3jährigen Lehre in der Confitiserie Bücheli auf der Lyss und nach 2 ½ Jahren in einer Sutter Begg-Filiale wechselte Céline in die Spalenvorstadt. D Spale empfand sie am Anfang als etwas speziell, schätzt nun aber den persönlichen, zuweilen geradezu familiären Kontakt mit der Kundschaft, vor allem mit den Stammkunden. Die entsprechenden Erlebnisse sind vielfältig. Ein Kunde machte ihr gar einen Heiratsantrag!

Schon immer hat Céline Chrétien gerne gebacken und Pralines geformt. Sie wollte aber nicht in die Produktion, sondern in den Verkauf. Gelegentlich probiert Céline Süßigkeiten. Sie erklärt dazu augenzwinkernd, sie müsse doch wissen, was sie der Kundschaft verkaufe! (bu.)



Jelena Radojic

Detailhandelsfachfrau (Azubi)

In der Papeterie Jürg Humbel absolviert Jelena Radojic das 2. Jahr ihrer dreijährigen Lehre als Detailhandelsfachfrau. Zuvorkommend und geduldig erfüllt sie die vielfältigen Kundenwünsche. Sie mag den Umgang mit Menschen, schätzt die familiäre Atmosphäre des Kleinbetriebs, weil da genügend Zeit für die Beratung und Bedienung bleibe. Dabei kommt es auch zu amüsanten Erlebnissen: Ein Kunde verlangte z.B. ein einziges 'Gummiringli' zum Verschliessen eines Konfitürenglases!

Zu ihren Aufgaben gehören das Einräumen und Präsentieren der Ware, Lieferungen an nahe gelegene Kunden, Büroarbeiten wie das Vorbereiten von Bestellungen für Lieferanten, ferner das Bereitstellen von Waren für Kunden mit Monatsrechnung, aber auch die Einlagerung der Lieferanten-Sendungen sowie das Fertigstellen von Paketen und die Unterstützung der Lehrtochter im ersten Lehrjahr. Die Spalenvorstadt empfindet Jelena Radojic als angenehmen, ruhigen Arbeitsort, der den Vorteil habe, dass er nahe bei ihrer Wohnung liege. (bu.)



Remo Schraner

Bekleidungsgestalter (Azubi)

Mit seiner Berufswahl Damenschneider lässt Remo Schraner aufhorchen. Es ist für den 21jährigen die Freude am Entwerfen und Nähen, also am Kreativen und am exakten Handwerk. Und er ist davon noch immer begeistert.

Der Bekleidungsgestalter / Fachrichtung Damenbekleider – so die offizielle Berufsbezeichnung – absolviert gleichzeitig die gewerbliche Berufsmatur, um auch die organisatorische Seite des Berufes zu erlernen, was ihm ermöglicht, später sich allenfalls als Couturier selbständig zu machen.

Remo besuchte das Gymnasium, aber da fehlte ihm das Kreative. Er trat aus und nahm selbständige Projekte in den Bereichen Musik und Literatur in Angriff. Danach war er Regie-Hospitant am Theater Basel. Anschliessend arbeitete er bei der AIDS-Hilfe beider Basel und absolvierte im Haute Couture-Atelier Brigitte Ditzler eine Schnupperlehre. Doch zu jenem Zeitpunkt war im Atelier Ditzler keine Lehrstelle offen. Nach der Rekrutenschule konnte Remo Schraner aber doch die Schneiderlehre antreten. (bu.)

Wäär waiss, wo me die 9 Details gseet?

Der August-Wettbewerb für Findige

Auch der Mai-Wettbewerb hat überaus grosses Interesse gefunden. Die Redaktion hat deshalb beschlossen, zu einem dritten Entdeckungsspaziergang einzuladen. Diesmal ist der Fotograf in der Spalenvorstadt und in der vorderen Schützenmattstrasse auf die Pirsch gegangen. Preise und Einsendetalon siehe letzte Seite.



1



2



3



4



5



6



7



8



9

Auflösung und Gewinner des Mai-Wettbewerbs

Folgende Hausnummern gehören zu den folgenden Bildnummern:

Foto 1 = Haus Nr. 16 / Foto 2 = Haus Nr. 38 / Foto 3 = Haus Nr. 30 / Foto 4 = Haus Nr. 32 / Foto 5 = Haus Nr. 27 / Foto 6 = Haus Nr. 29 / Foto 7 = Haus Nr. 25 / Foto 8 = Haus Nr. 35 / Foto 9 = Haus Nr. 10

Die Gewinner: 1. Preis: Martha Sofia Imholz, Basel; 2. Preis: Urs Bucher, Emmenbrücke; 3. Preis: Eveline Nagel, Basel.

Zurückgeblickt – vorausgeschaut

Bericht über die Generalversammlung 2012

Präsident Hans Hunziker konnte im Basler Kindertheater 63 IG Spalentor-Mitglieder begrüßen. Als Stimmenzählerin wurde Christine Würth bestimmt.

Hunziker berichtete über die diversen Jahresaktivitäten, über den Besuch des Wohnwerks, das traditionelle SpaleZmoorge, die Premiere der Weihnachts-Illumination beim Spalenbrunnen und über den Besuch im Musikinstrumenten Museum.

Dem erfreulichen Zuwachs von 32 Mitgliedern stehen 5 Austritte und 4 Todesfälle – Dr. med. H. Tramèr, W. Rohrer, M. Thommen und R. Cuenet – gegenüber. Der Verein hat nun 238 Mitglieder.

Kassier F. Währen meldete eine ausgeglichene Finanzsituation und verzeichnete einen Gewinn von Fr. 307.70. Die Revisoren B. Ditzler und D. Klinger beantragten Dechargé-Erteilung für Kassier und Vorstand. Diese erfolgte einstimmig.

Dem Antrag, dem Basler Kindertheater eine Sondervergabung in Höhe von Fr. 1'000.00 zukommen zu lassen, wurde einstimmig zugestimmt.

Neu in den Vorstand gewählt wurde Kathrin Klinger. Dominik Klinger tritt als Revisor zurück und übernimmt die Erstellung der Vereinsbuchhaltung. Als neuer Revisor wurde Jürg Humbel gewählt. Der bisherige Vorstand – Hans Hunziker (Präsident), Hedi Glasstetter-Granert (Vizepräsidentin), Bianca Humbel (Beisitzerin),

Frédéric Ch. Währen (Kassier) und Madeleine Häring (Beisitzerin) – ist einstimmig im Amt bestätigt worden.

Gesellschaftliche Anlässe für die verbleibenden Monate des Vereinsjahrs sind: das SpaleZmoorge im August, der Besuch des neuen Stücks des Allschwiler Seniorentheaters im Oktober und der Auftakt der Weihnachtsbeleuchtung am 28. November.

Die Sanierung des Spalentors bewegte die Anwesenden stark. Besonders die Angelegenheit von Urin, Dreck und Gestank. Das BVD hat zugesichert, den Belag so zu erneuern, dass eine Nassreinigung möglich ist. Diskutiert wurde ebenfalls die Lärmbelästigung durch die Feuerwehrautos bei der Einfahrt Spalenvorstadt. Gegen den Ausbau des Restau-

rants Spalenvorstadt 9 wurde von den Anwohnern Einsprache erhoben.

Die lebhafteste Generalversammlung endete mit einem gemütlichen Nachtesen im Restaurant 'zur Harmonie'. (waf.)

SpaleZmoorge 2012

In diesem Jahr findet das traditionelle SpaleZmoorge am letzten Sonntag der Schulferien, am Sonntag, 12. August 2012, wiederum im Hof der Basler Berufsfeuerwehr statt. Die Mitglieder, die Quartier-Bewohner sowie an der IG Spalentor Interessierte sind zu diesem Anlass herzlich eingeladen. Er beginnt um 10.30 Uhr und klingt um 14 Uhr aus. Beachten Sie die farbigen Plakate und Flyer. (waf.)



Ausschnitt aus dem Flyer von Roger A. Magne

Anmeldetalon

Ich möchte Mitglied werden der IG Spalentor (Interessengemeinschaft der Quartierbewohner)

Jahresbeitrag: CHF 25.- (Einzelmitglied) CHF 35.- (Familie)

Name:

Vorname:

Strasse/Nr:

PLZ/Ort:



Einsenden an den Präsidenten Hans Hunziker, Postfach 453, 4003 Basel
Als Mitglied der IG Spalentor erhalten Sie die SpaleZytig viermal pro Jahr.

„Fi-Fa-Fo – d Spalemer sinn doo!“

150 Jahre Jugendfestverein Spalen

Patriotische Jugendfeste wurden bereits im 18. Jahrhundert organisiert, zum Beispiel zur Erinnerung an die Schlacht bei St. Jakob an der Birs (26. August 1444). 1824 wurde von Männern der GGG die Jugendfestkommission ins Leben gerufen, deren Aufgabe es war, die städtischen Jugendfeste zu organisieren. Die Stadt wuchs und die Kommission sah sich genötigt, ihre Aufgabe den in den Quartieren neu gegründeten Jugendfestvereinen zu übertragen. Es entstanden folgende Jugendfestvereine: St. Alban-Breite (1854), Aeschen-Gundeldingen (1757/1860), Kleinbasel (1862), St. Johann (1862), Spalen (1862), Steinen-Bachletten-Neubad (1862).

Die Jugendfestvereine wurden gegründet mit dem Ziel, den Kindern jeden Sommer einen besonders erlebnisreichen Tag zu beschern. Über Jahrzehnte hat sich das Programm erhalten. Es besteht aus einem Umzug in historischen Kostümen durchs Quartier, anschliessendem Spiel auf dem Festplatz, Essen und Trinken und einem 'Bhaltis' für die Kinder. Anfangs war die Begeisterung und die Teilnahme für das Jugendfest bei Eltern und Kindern gross. So gibt es noch heute im Fundus des Jugendfestvereins Spalen über 500 Kostüme, die zusammen mit den Requisiten in den Kellerräumen des Wasgenringschulhauses aufbewahrt und gepflegt werden.

Geldarmut und schlechtes Wetter verhinderten aber immer wieder die Durchführung der Jugendfeste. Das Interesse der Jugend, auch im Spalenquartier, erlahmte, denn das Freizeitverhalten bei den Kindern hat sich im 21. Jahrhundert stark verändert. Zwar können vier Jugendfestvereine 2012 das 150-Jahr-Jubiläum feiern - es sind dies Kleinbasel, Steinen-Bachletten-Neubad, St. Johann und eben Spalen- aber es wird wohl dazu kommen, dass auch diese Tradition einmal Geschichte wird.

Am Wochenende vom 1./2. September 2012 allerdings wird auf dem Areal des Wasgenringschulhauses und darüber hinaus im Quartier der bekannte Ruf ertönen: „Fi-Fa-Fo – d Spalemer sinn doo!“ (ur.)



Der Jugendfestverein Spalen hat als Wahrzeichen den 'Kraiejoggi', das Symbol der Vorstadtgesellschaft zur Krähe, gewählt.

ipso Haus
des
Lernens

Schule ja, bei uns aber ganz anders

- 5. – 9. Schuljahr, Sekundarschule Niv. A-E-P
- Brückenjahr (10. Schuljahr)
- Lernatelier und Förder-/Stützkurse
- Eintritt jederzeit möglich

**Intensive Begleitung beim Lernen und Arbeiten,
individuelles Lerncoaching und Niveaurokurse,
Berufswahl und gezielte Laufbahnberatung.**

www.ipso.ch

Eulerstrasse 55, 4051 Basel

Weitere Informationen unter
Tel. 061 560 30 00

 Basler Bildungsgruppe



Wettbewerbs-Talon

SpaleZytig August 2012

Ich ordne die Fotos folgenden Hausfassaden zu:

Foto 1 Hausnr. _____ **Foto 2** Hausnr. _____ **Foto 3** Hausnr. _____**Foto 4** Hausnr. _____ **Foto 5** Hausnr. _____ **Foto 6** Hausnr. _____**Foto 7** Hausnr. _____ **Foto 8** Hausnr. _____ **Foto 9** Hausnr. _____**Zu gewinnen sind wiederum drei Gutscheine:**

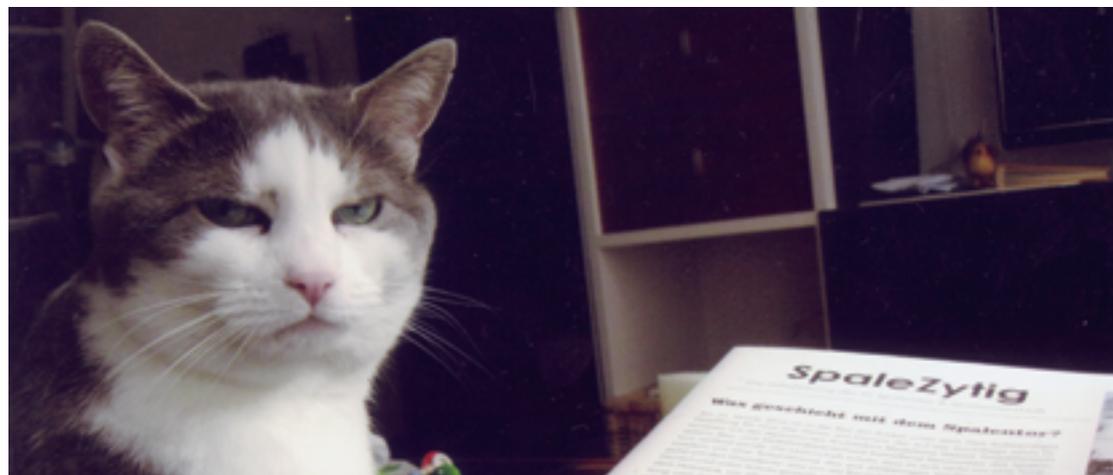
1. CHF 50.— einzulösen im Restaurant Zum Tell
2. CHF 30.— einzulösen im Geschäft Spieluhr am Spalentor
3. CHF 20.— einzulösen im Rahmenatelier Brugger & Persoz

Die Preise für den August-Wettbewerb sind gestiftet von
Ulrike Breuer, Atelier für Kunsttherapie

Senden an: IG Spalenvorstadt, August-Wettbewerb, Postfach 326, 4003 Basel**Einsendeschluss:** Samstag, 29. September 2012

Name _____ Vorname _____

Strasse/Nr. _____ PLZ/Ort _____



Auch Vierbeiner lesen die SpaleZytig! Die Redaktion hat diesen informativen Schnappschuss von Frau Christine Steffen eingesandt bekommen.

Impressum

Herausgeber
IG Spalenvorstadt
IG Spalentor

Redaktionsadresse
Beat Trachsler
Spalenvorstadt 37
4051 Basel

www.spalenvorstadt.ch
info@spalenvorstadt.ch

Redaktionsteam
Markus Burger (bu.)
Ulrike Breuer (ub.)
Hedi Glasstetter-Granert
(hg-g.)
Ursula Rogg (ur.)
Beat Trachsler (bt.)
Ruedi von Passavant (rp.)
Frédéric Ch. Währen (waf.)

Fotos
Beat Trachsler (wenn nicht
anders vermerkt)

Layout
Ulrike Breuer

Druck
CopyQuick AG, Basel

6. Jahrgang, 3 Ausgabe

Die SpaleZytig
erscheint im
Februar
Mai
August
November

Auflage
2300

Konto SpaleZytig
Credit Suisse
8070 Zürich,
PC-Konto 80-500-4
zugunsten CH96 0483 5126
9221 6100 0
SpaleZytig
4051 Basel

© Nachdruck, auch
einzelner Beiträge,
nur mit Erlaubnis
der Redaktion

CopyQuick
printmediacenter



Satz/Layout
Digitaldruck
Farbkopien
Kopierservice
Offsetdruck
Plakatdruck
Binden/Heften



Kohlenberg 3
4051 Basel

T. 061 225 94 40
F. 061 225 94 41

ko@copyquick-basel.ch
www.copyquick.com